

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 2

Artikel: Zeit-Zeugnisse
Autor: Reus, Wolfgang J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Es»

Vielleicht haben Sie sich ja auch schon gefragt: Wer oder was ist eigentlich dieses geheimnisvolle *Es*, das wir bei jeder Gelegenheit so leichthin zitieren? *Es* begegnet uns quasi auf Schritt und Tritt, ohne dass wir es merken. *Es* ist überall. *Es* kann alles. Das ist mir letzthin im Thermalbad plötzlich bewusst geworden. Dort steht klar und unmissverständlich: «Wenn *es* blinkt, bitte die Düse wechseln». Welches höhere *Es* ist da wohl am Werk? Und während ich so im warmen Wasser diesem Gedanken nachhänge, wird mir klar: Genau genommen hat *Es* uns völlig im Griff.

Wenn *es* zum Beispiel rot wird, halten wir vor der Ampel an, und wenn *es* die Güte hat, grün zu werden, laufen oder fahren wir wieder los. Wenn *es* regnet, nehmen wir gefügig den Schirm, wenn *es* schneit, ziehen wir uns automatisch wärmer an. Wenn *es* Nacht wird, legen wir uns schlafen. Die Reihe lässt sich beliebig fortsetzen. *Es* ist einfach so. *Es* umgibt uns wirklich allüberall. Morgens, mittags und abends gibt *es* was zu essen. Wem habe ich *es* nur zu verdanken? Im Grund ist mir gar nicht recht, dass *es* mir so gut geht. Dass *Es* *es* so gut mit mir meint, meine ich.

Umgekehrt aber hetzt *Es* mich auch dauernd herum. Wenn *es* läutet, haste ich zum Telefon, zur Haustür oder grapsche nach dem Handy. Und wenn *es* irgendwo im Haus rumpelt, schaue ich nach, was *es* war. Halten Sie das eigentlich noch aus, immer zu tun, was *es* dieserart tagein, tagaus zu tun gibt? Oder haben Sie vielleicht ein Rezept gefunden, wie man *es* anders machen könnte? Vielleicht nehme ich *es* auch einfach viel zu ernst, womöglich ist *es* ja gar nicht so schlimm?

Aber manchmal kann *es* auch zu weit gehen. Wenn ich auf die Uhr schaue, sehe ich, dass *es* Zeit ist. *Es* ist sogar höchste Zeit. Ich sollte schon längst wieder die Düse wechseln. *Es* hat geblinkt, und mein nachrutschender Nachbar schaut mich finster an, weil ich *es* nicht beachtet habe. Wenn er wüsste, dass ich gerade drauf und dran war, eine philosophische Schlüsselfrage unseres Daseins zu knacken! Aber *es* hat nicht sollen sein. *Es* blinkt schon wieder!

Ernst Bannwart

Zeit-Zeugnisse

«Reloaded»? Leute, das bedeutet doch nur: alter Käse schlecht aufgewärmt. Genau wie «gecovert» heisst, dass ein junger Interpret einen Klassiker dahinmeuchelt, um auf die Kosten eines grossen Namens ein bisschen Kohle abzustauben ...

«Mighty Mix», eine neuseeländische Firma, wollte eine tonnenschwere Hilfslieferung nach Kenia schicken. Kenia hat abgelehnt. Na ja, Hundefutter brauchen sie wirklich nicht.

Die Vereinten Nationen (sofern es sie überhaupt gibt) vermeldeten, in den nächsten Tagen überschreite die Weltbevölkerung die 6,5-Milliarden-Grenze. Was wohl beweisen soll, dass das Wachstum weitergeht, auch wenn das Wirtschaftswachstum flöten geht ...

«Kaufen Sie sich nie ein Diktafon», flehte der Dichter wildfremde Menschen an, «denn ständig liegt es vor dir und sagt stumm: Warum fällt dir nichts ein?»

Sechs bis sieben Milliarden Menschen ungefähr auf diesem Planeten, und jeder möchte etwas Besonderes sein. Kein Wunder, dass es darunter einige gibt, die etwas frustriert sind.

Erstaunlicherweise haben Journalismus und Wissenschaft eine unheimliche Ähnlichkeit. Denn bei beiden gilt: Erst, wenn zwei zusätzliche, unabhängige Quellen die Nachricht oder das Ergebnis bestätigen, besteht eine gewisse Chance auf Wahrheit.

Apropos «Poetry performance» und «Poetry slams»: Wenn das Wort nicht tragen kann ohne Aufführung, sollte man die Aufführung ohne Worte machen.

Bei aller Statistik: Der grösste Reiz an einem Menschenleben ist, dass es nicht berechenbar ist.

Seltsamerweise verrät jedes Wort, das ein Mensch spricht, mehr über ihn, als er sagen will.

Wolfgang J. Reus

